

Die unerträgliche Leichtigkeit des Scheins

Frank Sauer mit „Lieber Lügen als kurze Beine“ im Stuttgarter Renitenz Theater

VON PETRA BAIL

Stuttgart – Die Welt ist in den Augen von Frank Sauer nicht schwindelfrei. Lug und Trug allerorten. Aber wer will schon immer alles genau wissen, wenn er sein Gegenüber fragt: „Wie geht's?“ Will man da wirklich einen tiefen Einblick in kleine, freudlose Lebenswelten graugesichtiger Zeitgenossen? Nö, sagt Sauer, das will kein Mensch. Ein beherzter Griff in die diplomatische Zauberkiste hilft. Die passende Antwort hat nichts mit der Wahrheit zu tun. Der Kabarettist aus Freiburg hat die Lüge humorvoll analysiert und servierte die Quint-

essenz seiner satirischen Untersuchung bei der Stuttgart-Premiere seines neuen Programms „Lieber Lügen als kurze Beine“ im Renitenz Theater.

Über allem schwebt die unerträgliche Leichtigkeit des Scheins – sei es auf Verpackungen, in Hochglanzmagazinen, in Realityshows, selbst beim Fußball und erst recht bei Politikern. Sauer, die in Berlin geborene Quasselstrippe mit Schnodderschnauze, deckt jeden Betrug auf. Vom Selbstbetrug durch Schönheitsoperationen bis zur Volksverdummung jeglicher Couleur und bis zu Werbeslogans oder TV-Serien, in denen sich Einzel-

kämpfer mutterseelenallein wochenlang durch die Antarktis kämpfen – lediglich begleitet von einem vielköpfigen Fernsehteam. Frank Sauer hat dafür eine schlichte, griffige Formel gefunden: „Es ist nicht alles wahr, was stimmt.“

Mit Zahlen, Statistiken und absurden Kurzgeschichten textet er sein Publikum in Grund und Boden. Und das ist durchaus dankbar dafür. Kommen die Sätze schnell, muss man nicht über den Gehalt jedes einzelnen nachdenken. Dabei ist nicht der Wahrheitsgehalt gemeint, sondern die Qualität. Vieles, was Sauer aufstößt, ist gut beobachtet, versendet gelegentlich aber in plat-

ter Pointengier. Etwa die Frage nach vorgetäuschter Sexualität: „Ist Telefonsex schon fremdgegangen oder zu Hause gekommen?“ Na ja.

Solche Fehlleistungen gleicht er mit spöttisch-saloppen Bewertungen aus, etwa der Politikerkaste: „talentlose Amateure, wo's so gute Schauspieler gibt“. Für ihn sind Merkel und Co durch die Bank Entscheidungsträger ohne Charisma, und er fragt sich, wer „die drittklassigen Knallchargen castet“. Schließlich gibt es die Lüge als Kunstform, und die findet sich als intelligente Variante im Theater – ein Illusionsspiel. Am überzeugendsten ist Frank Sauer, wenn er seine kruden All-

tagsgeschichten von einem Leben im Konjunktiv spinnt. Etwa, wenn er Anarchie im Supermarkt auslöst, indem er alle Kunden zum kollektiven Nachprüfen der Etikettendrucke anstiftet. Seine Überlegung dabei: Was wäre, wenn man die Leute an der Kasse etwas aufmischen würde? Da galoppiert die Phantasie der Zuschauer im Gleichschritt mit Sauers durchaus geistvoller Beschreibung der Lügenformen. Schließlich gibt es die dreckige, handfeste und die schwerwiegende Lüge. Letztlich ist sie ein Gefäß ohne Boden – und in Frank Sauer's gerappter Version eine Holztonne mit kurzen Beinen.